

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gepaltene Korpuszeile 12 Pf. für Inserenten im Advertis, für alle übrigen 15 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 39.

Mittwoch, den 16. Mai 1917.

27. Jahrgang

Fleischversorgung.

A. Fleischbezugskarten.

1. Für die Zeit vom 14. Mai 1917 an werden **neue Fleischbezugskarten** ausgegeben und zwar für jede erwachsene Person eine Bezugskarte, für jedes Kind unter 6 Jahren eine Kinderfleischbezugskarte. An 2 Kinder eines Haushaltes unter 6 Jahren kann eine Vollbezugskarte ausgegeben werden. Die Fleischbezugskarte enthält ein Kopfstück, auf welchem der Name des Haushaltungsvorstandes, die Wohnortgemeinde und der Kundenfleischer vom Verbraucher einzutragen ist. Die Karte enthält weitere Wochenabschnitte, die je für eine Woche gelten, sowie einen **Anmeldeausweis**, der auf die ganze Fleischmarkenlaufzeit von 4 Wochen gilt. Die am 14. Mai beginnende Fleischmarkenlaufzeit erstreckt sich ausnahmsweise auf 5 Wochen, also bis 17. Juni. Spätestens am dem dritten Tage der Fleischmarkenlaufzeit ist der **Anmeldeausweis bei dem Kundenfleischer** einzureichen. Dieser kann nach wie vor jeden seiner Kunden in eine Kundenliste eintragen, ist jedoch hierzu nicht verpflichtet. Der Fleischer hat jede Fleischbezugskarte auf dem Kopfstück abzustempeln. Desgleichen sind die Mittelstücke der Reichsfleischkarten vom Kundenfleischer mit dem Firmenstempel zu versehen. Die Fleischbezugskarte gilt dem Fleischer gegenüber als Ausweis dafür, daß der Fleischfordernde auch sein angemeldeter Kunde ist. Der Fleischer braucht nur die mit seinem Firmenstempel versehenen Bezugskarteneinhaber zu beliefern.

Die Fleischbezugskarte berechtigt zum Kauf der Fleischzulage von wöchentlich 1/2 Pfund. Wer darüber hinaus Frischfleisch beziehen will, hat die entsprechenden Abschnitte der Reichsfleischkarte an den Fleischer abzuliefern. Es ist **streng verboten, an den Fleischer Abschnitte der Fleischbezugs- oder Reichsfleischkarte auszuhandigen, wenn darauf keine Belieferung mit Fleisch erfolgt**. Gibt der Fleischer die seinem Kunden zustehende Wochenmenge an 2 verschiedenen Tagen ab, so ist bei der 1. Belieferung der Fleischbezugs gegen Abtrennung des Wochenabschnittes der **Fleischbezugskarte** zu gewähren, bei der 2. Belieferung innerhalb derselben Woche die über das halbe Pfund hinaus noch für den Fleischer verfügbare Menge gegen Ablieferung der Reichsfleischkartenabschnitte. Diese 2. Menge beträgt wöchentlich 1/4—1/2 Pfund, sodaß im ganzen 3/4—1 Pfund an eine Person wöchentlich geliefert werden kann.

2. **Fleischselbstversorger**, die die Fleischzulage gemäß der Verordnung des Kommunalverbandes vom 5. Mai d. J. beziehen, erhalten **besondere Fleischbezugskarten**, die durch einen aufgedruckten roten Streifen gekennzeichnet sind. Es erhalten auf Antrag, wenn das Einkommen des Haushaltungsvorstandes weniger als 6300 Mark beträgt, für die Person und eine wöchentliche Zulage von 1/2 Pfund einen Gutschein über 40 Pf. Eine Unterscheidung der Einkommen über unter 2500 bzw. 3700 Mk. findet hier nicht statt. Bei einer wöchentlichen Zulage von 1/4 Pfund darf ein Gutschein **nur für je zwei** Personen ausgeben werden.

3. Wer nicht bis zu dem 3. Tage der Fleischmarkenlaufzeit, dies ist bei der nächsten Fleischmarkenlaufzeit **Mittwoch, den 16. Mai**, seinem Fleischer den Anmeldeausweis seiner Fleischbezugskarte eingereicht hat, **verliert den Anspruch** auf Fleisch innerhalb der nächsten Fleischmarkenlaufzeit. Falls in einer Gemeinde die Ausgabe der Fleischkarten bis dahin noch nicht erfolgt ist, so kann diese den Tag festsetzen, bis zu dem die Anmeldeausweise den Fleischern später eingereicht sein müssen, spätestens jedoch bis 19. Mai.

Die Fleischern haben die Anmeldeausweise abgezählt **Sonntag den 20. Mai**, ihrem Obmann einzureichen. Dieser reicht die Anmeldeausweise am nächsten Tage der königlichen Amtshauptmannschaft mit einer Aufstellung der Kundenzahl ein. Die Belieferung der Fleischern mit Bezugsscheinen erfolgt ausschließlich nach den rechtzeitig eingegangenen Anmeldeausweisen. Verspätet eingegangene Anmeldeausweise werden nicht berücksichtigt.

B. Gastwirtschaften, Volksküchen.

1. Die Belieferung der Gastwirtschaften darf nach wie vor nur nach der Menge der Abschnitte der Reichsfleischkarte erfolgen, die dem Fleischer vom Gastwirt als vereinbarte nachgewiesen und ausgehändigt werden. Hierbei zählen nur die Fleischmarken der laufenden und vorhergehenden Woche.

2. Inhaber von Gastwirtschaften erhalten die bisherigen Fleischbezugskarten. Für jeden Innungsbezirk wird der Gastwirtschaftsbedarf durch eine bei der königlichen Amtshauptmannschaft geführte Liste festgestellt. Darnach erfolgt die Belieferung der Fleischern. Veränderungen hinsichtlich der Wahl des Kundenfleischer sind der königlichen Amtshauptmannschaft vom Gastwirt mitzuteilen.

3. **Volksküchen** müssen ihren voraussichtlichen Bedarf für jede Fleischmarkenlaufzeit bei Beginn derselben der königlichen Amtshauptmannschaft unter Bezeichnung der mutmaßlichen wöchentlichen Portionenzahl und des Kundenfleischer anmelden.

C. Zuweisung von Bezugsscheinen an die Fleischern. Auszahlung der Gutscheine.

1. Den 4 Fleischernimmungsbezirken werden die Bezugsscheine nach Maßgabe der rechtzeitig eingereichten Anmeldeausweise sowie der für den Bedarf der Gastwirtschaften, Lazarette und Volksküchen angemeldeten Mengen zugewiesen. Ueberbüchse, die sich durch günstige Schlachtungen oder dadurch ergeben, daß Kunden ihre Wochenmengen nicht abholen, sind dem Obmann anzuzeigen und zur Verfügung zu stellen. Der Anweisung des Obmannes über die Zurückstellung der Ueberbüchse für die folgende Woche ist Folge zu leisten.

2. Auf **Kinderbezugscheine** dürfen Schlachttiere mit einem Lebendgewicht über **10 Zentner** nicht mehr gekauft bzw. abgegeben werden, **auch wenn** das betr. Schlachtier dem Fleischer vom Bestzer **früher zugesagt** war. Wenn ein Fleischer auf einen Bezugsschein nicht rechtzeitig einkaufen kann, kann er Zuweisung durch den Haupthändler beantragen. Er muß in diesem Falle jedoch **vorher** dem Obmann den Bezugsschein zurückgeben; hierüber hat der Obmann eine Bescheinigung auszustellen, die dem Haupthändler bei dem Antrag vorzulegen ist. Der Haupthändler ist angewiesen, von dem wöchentlichen Auftrieb die **guten Stücke gleichmäßig** auf Händler für die auswärtigen Orte und auf die Fleischern des Bezirkes zu verteilen.

3. Die **Einslösung** der vereinnahmten Gutscheine erfolgt aller 14 Tage durch den Obmann. Der Fleischer reicht die Gutscheine dem Obmann ein und erhält von diesem die entsprechenden Geldbeträge ausgezahlt. Ueber die dem Obmann ausgehändigten Gutscheine sowie über die ausbezahlten Beträge ist in einer vom Obmann zu führenden Liste zu quittieren.

Direkte Einslösung bei der königlichen Amtshauptmannschaft ist **unzulässig**. Bei der Aushändigung **genau abzählen!** Nachträgliche Reklamationen werden nicht berücksichtigt. **Kamenz**, am 11. Mai 1917.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die

Fleischanmelde-Ausweise

sind bis **heute Mittwoch, den 16. d. M.** mittags bei den **Fleischern** einzureichen. (Siehe vorstehende Bekanntmachung.) **Brettnig**, den 15. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung über die Annahmestellen für getragene Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren.

Auf vielfache Anregung wird erneut auf die Annahmestellen für getragene Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren hingewiesen. Die Annahmestellen für getragene Kleidung, Uniformen, Wäsche und Schuhe nehmen Uniformen und Schuhe in jedem Zustande, sonstige gebrauchte Kleidung und Wäsche dann an, wenn sie noch gebrauchsfähig ist.

Abgesehen davon, daß der Verkauf aller dieser Gegenstände an private Händler gegenwärtig verboten ist und auch für lange Zeit nach dem Kriege noch verboten bleiben wird, gewähren die Annahmestellen weit höhere Preise als die Händler zu bieten in der Lage waren, da sie durchaus gemeinnützige Einrichtungen sind. Die Preise betragen bis zu 30 % des ursprünglichen Wertes, bei Uniformen für Ueberzüge bis 25 Mark, für Mäntel bis 35 Mark usw. Auch unentgeltliche Abgabe ist nach wie vor möglich.

Verkauf wie Abgabe berechtigt ohne weiteres zur Erlangung eines Bezugsscheines für ein entsprechendes hochwertiges Stück (Bezugsschein C). Vom 16. Mai 1917 ab verkaufen die Annahmestellen vorläufig außer der in Kamenz auch von den bei ihnen vorhandenen Beständen außer Uniformen.

Die Annahmestellen bestehen in folgenden Orten und sind zu den nachgenannten Zeiten geöffnet:

- Annahmestelle I Kamenz, Zwingerstraße (früheres Geschäftslokal von Spönmann), Sonntags von 11—12 Uhr, Donnerstags von 2—4 Uhr.
 - Annahmestelle II Pulsnitz, am Markt Nr. 324, Montags und Freitags von 2—4 Uhr.
 - Annahmestelle III Großröhrsdorf, Bischofswerberstraße 259, Dienstags und Freitags von 3—5 Uhr.
 - Annahmestelle IV Königsdorf, Hintere Gasse 158I, Dienstags und Freitags von 10—12 Uhr.
- Kamenz, den 11. Mai 1917.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Oertliches und Sächsisches.

Brettnig.

(Auszug aus der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 7. Mai, Ablieferung der Ueberbüchse an Butter, Milch, Quark und dergl.) Als zulässiger Bedarf gilt folgender **Milchverbrauch** a) für **Selbstversorger**: 1 3/4 Liter Vollmilch täglich für jeden Haushaltangehörigen eines Selbstversorgers und jeden bei ihm in Arbeit stehenden, soweit es herkömmlich ist, ihn mit Milch zu versorgen. 2. Die **Vollmilch**, die erforderlich ist zur Herstellung von 125 gr Butter wöchentlich für jeden Haushaltangehörigen eines Selbstversorgers. Diese Menge ist in der Regel auf 3 3/4 Liter wöchentlich anzusetzen. b) für **Nichtselbstversorger**: Die nach den bestehenden Vorschriften für Kinder bis zu 8 Jahren, Kranke und Wöchnerinnen erforderliche Vollmilch. **Landessperkkarten**. Vom 13. Mai 1917 ab ist im ganzen Königreich die Abgabe von Magermilch, Quark und Käse nur noch gegen eine Landessperkkarte zulässig, die jedem, der nicht Selbstversorger ist, ein Bezugsrecht von monatlich höchstens 4 Liter Magermilch oder 1 Pfund Quark oder 1/2 Pfund Käse gewährt.

Brettnig. Auf die im heutigen Anzeigenteil sich befindende Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in Berlin sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Großröhrsdorf. Am Himmelfahrtstage veranstaltete die Familie H. Schmitter aus Dresden im „Grünen Baum“ ein Konzert, dessen Besuch bestens empfohlen werden kann.

Großröhrsdorf. Am Sonntag nachmittag verstarb hier selbst der Gemeindevorstand **Abolf Koch**. Der Verstorbene, der mehrere öffentliche Ämter bekleidete, stand im 79. Lebensjahre. — Der Bischofswedel und Flugzeugführer **D. Wehnert** von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

(M. Z.) **3000 Mark Belohnung!** Unsere Feinde sind am Werk, im Deutschen

Volke Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Gut und Blut errungenen Erfolge gebracht werden. Selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen ist es, zur Entlarvung solcher Agenten im feindlichen Solde beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Biederer, politischer Agitatoren, ja auch in selbstgauer Maske ihr hochverräterisches Handwerk. Wer einen solchen Verbrecher zur Bestrafung bringt, erhält obige Belohnung.

Bischofswerda. Am Sonntag vormittag wurde im Offiziersgefangenenlager die **Flucht** des russischen Leutnants **Anoschin** entdeckt. Er ist 29 Jahre alt, klein, unterseht, hat großen Kopf, breite Nase, auffallend langes, hellblondes Haar, blasses, breites, bartloses Gesicht, spricht gebrochen deutsch. Trägt vermutlich Zivilkleidung. **Fluchttrichtung** wahrscheinlich böhmische Grenze.

Bischofswerda. (Kohlenarten.) Für die Abgabe von Kohlen durch den Händler an die Haushaltungen hat der Stadtrat die **Kohlenkarte** eingeführt. Fabriken, Ziegeleien, Bäckereien, Töpfereien und sonstige öffentliche Anstalten erhalten Kohlen zwar ohne Karte, doch nur in Mengen, die bis zu 14 Tagen für sie reichen.

Großnaundorf. (Selbst entleibt.) Am 7. Mai wurde in einer Kammer seiner elterlichen Wohnung der hier auf Urlaub aus dem Felde befindliche Gefreite **Sch.** von der 1. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 242 erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Was den jungen Mann in den Tod getrieben, ist unbekannt.

Meißen. In letzter Zeit sind hier Gerüchte von der Ueberhandnahme von **Typhus** erkrankungen verbreitet worden. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß im Laufe des vergangenen Monats nur drei leichte Typhusfälle im Stadtbezirk aufgetreten sind, eine Zahl, die die Erkrankungen dieser Art in Friedenszeiten > jt übertrifft.

Kurze Nachrichten.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert; in Noeur gelang es ihnen, einzudringen, an allen andern Stellen wurden sie unter schwersten Verlusten abgeschlagen. An der Isonzo-Front sind am Sonnabend heftige Artilleriekämpfe entbrannt, auch in Kärnten und Tirol kam es stellenweise zu Geschüßkämpfen. Der russische Außenminister Miljukow betonte neuerdings, die Alliierten bestünden darauf, daß die, welche ihr Land verwüsteten, den Schaden ersetzen. Der russische Arbeiterführer Skobelew erklärte, das ganze russische Proletariat weise den Gedanken eines Sonderfriedens mit Entrüstung zurück. Neue Unterseeboots-Erfolge im Atlantischen Ozean und im Englischen Kanal: Sechs Dampfer,

sieben Segler, zwölf Fischerfahrzeuge mit 29 500 Br.-Keg.-Lo.

Englische Teilvorstöße bei Dopy und Jaxour scheiterten; die Trümmerskätte von Bullecourt wurde in jähem Ringen gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Der Feind verlor am Sonntag an der Westfront 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

An der Isonzofront dauerte die Artillerieschlacht fort; ein italienischer Infanterievorstöß bei Plava wurde durch Gegenstoß vereitelt.

Unsere Unterseeboote haben im Atlantischen Ozean wieder 5 Dampfer, 1 Segler und 2 Fischdampfer mit 22000 T. versenkt.

Der französische Transportdampfer „Solbert“, mit Truppen und Kriegsmaterial nach Saloniki unterwegs, wurde im Mittelmeer versenkt.

Der russische Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

Die sozialistische Partei Frankreichs wird keinem französischen Sozialisten den Auftrag erteilen, die Partei auf der Stockholmer Konferenz zu vertreten.

Sächsisches.

— Ohne Butter — kein Zucker.

Der Landrat des Kreises Radow hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Für den Monat Mai erfolgt eine Sonderzuweisung von Zucker, und zwar entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund. Von der Zuweisung werden wegen ungenügender Lieferung von Milch und Butter ausgenommen die Gemeinden Daber, Neuenkirchen, Wamlitz, Geesow und Schönfeld. Es sind diese Gemeinden diejenigen, die sich bisher bei der Ablieferung von Milch und Butter in völlig ungenügender Weise beteiligt haben. Nur

diejenigen Haushaltungen, die an der unzureichenden Ablieferung der Gemeinde nicht beteiligt sind, werden die Sonderzuweisung erhalten. Bei den bevorstehenden weiteren Sonderverteilungen von Lebensmitteln wird eine noch größere Zahl von Gemeinden ausgeschlossen werden müssen, falls nicht bis dahin die Lieferungen einen ganz bedeutend größeren Umfang annehmen.“

Kirchennachrichten von Brettnig.

Donnerstag, den 17. d. M. als am Himmelfahrtsfest 1/29 Uhr Predigtgottesdienst. Kriegsbetsunde findet nicht statt. Jungfrauenverein (beide Abt.): Mittwoch, den 16. d. M. Hauptversammlung.

Konfervengläser

empfehlen **Bernh. Schurig**, Klempnerm. Großröhrsdorf.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schaganweisungen der V. Kriegsanleihe können vom

21. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschaganweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III. und IV. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Sonnabend, den 19. d. M., nachm. von 2—6 Uhr:

Brotmarken-Ausgabe

im Rittergute. Brotausweise sind mitzubringen.

Das Publikum wird ersucht, die Marken sofort nach Empfang durchzuzählen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden. **Brettnig**, den 15. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Achtung!

Donnerstag, den 17. Mai (Himmelfahrt)

von früh 7—9 Uhr wird im Rittergut der Betrag für den abgelieferten Roggen, Hafer und Stroh ausgezahlt. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt nötig. **Brettnig**, den 15. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bezw. § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 werden alle Personen, welche hier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die für laufendes Jahr auszufertigende Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden. **Brettnig**, am 14. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Alle fällig gewordenen

Staats- und Gemeindesteuern

sind spätestens bis zum 21. d. Js. zu entrichten.

Brettnig, den 15. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

Brennholz-Versteigerung.

Sonntag, den 20. Mai d. Js. von nachmittag 3 Uhr an sollen in

Hartmanns Gasthof in Hauswalde

ca. 67 rm Rollen

300 „ Reisig

186 „ Stöcke

Kahlhölzlage Abt. 19 und 23

in der Nähe der Luchsenburg

bedingungsweise gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Schloß Pulsnitz, den 14. Mai 1917.

Das von Helledorffsche Rent- und Forstamt. Hause.

Gasthof „Grüner Baum“, Großröhrsdorf.

Donnerstag, den 17. Mai:

Konzert.

Unterhaltungsmusik der Familie H. Schmitter.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Kinder und Militär 20 Pfg.

H. Herzog.

Der Krieg mit Amerika!

Heute erscheinen:

Die Enthüllungen über amerikanische Kriegsvorbereitungen.

Die Kriegstreiber in New York.

Offene Anklage eines angesehenen Amerikaners.

— Die deutsche Ausgabe besorgte Dr. Ludwig Stettenheim. —

Nur ein Exemplar durch Zufall

der englischen Zensur entgangen.

Preis: Mark 1,80. — Umfang 6 Bogen.

Zu beziehen durch:

Rudolf Schick & Co., Leipzig 11, Centralstraße 7/9,

oder durch jede Buchhandlung.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner geliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Johanna Emilie Franz,

geb. Steinert,

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und die freundliche Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseren innigsten Dank.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach!

Brettnig, den 14. Mai 1917.

Der trauernde Gatte Adolf Franz, nebst Hinterbliebenen.



1917. Nr. 18.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land
Max Wundermann Berlin W. 30.
Müchenerstraße 33

Der Telegraphist.

Skizze von Martin Proskauer.

Nachdruck verboten.

Die Autos der Offiziere spritzten über die aufgeweichten Radspuren der Landstraße, wie durch einen ungeheuerlichen Teller voll Brei, die marschierenden Soldaten traten zur Seite — ihnen machte es nichts aus, ob die Füße noch ein paar Zoll tiefer in die zähe Schicht einsanken — und im vordersten Auto hob sich immer wieder der kommandierende General und schrie dem Fahrer zu: „Fahr' zu, Du Lump, fahr, was der Wagen hält! Schneller, sag' ich, Du verdammter Kerl!“

Unbeweglich saß der Fahrer, die Fäuste um das zitternde Steuerrad gepreßt, und starrte auf die nassen Streifen der Straße, über die der Wagen im nächsten Augenblick fortjaufte. Endlich war die Stadt erreicht und in ihr das kleine Haus, aus dem gestern der ganze Stab der Division, dem allgemeinen Befehl zum Vorrücken gehorchend, so siegesgewiß abmarschiert war, den Deutschen entgegen, die angeblich nur in dünnen Linien jenseits der Swinia-Ufer lagen. Und gerade die 14. Division unter dem Befehl Sr. Erzellenz des Generals von Rischka-Grinja sollte die Ehre haben, aus der Reservestellung vorzustoßen und, den andern Truppen voraus, die Deutschen zu überfallen.

Leider war es anders gekommen; die verdammten Deutschen hatten gar keine dünnen Linien an der Swinia, sondern sehr starke, so starke, daß sie schon zum Gegenstoß angefaßt hatten, als die Division noch lachend auf dem Marsch nach Westen war. Der Zusammenprall war kurz aber schmerzlich, und deshalb hatte die kommandierende Erzellenz schleunigst den Kraftwagen bestiegen und war, diesmal den Truppen voraus, zurückgerast, um wenigstens die alten Stellungen einzunehmen und zu halten, bis Verstärkungen gekommen waren.

Das Divisionsauto hielt mit einem Ruck vor der Tür des Stabsquartiers; der General und die andern Offiziere sprangen heraus und eilten in die Zimmer, die noch hier und da an den Wänden die sonderbaren Spuren der vorgestrigen Freudenfeier trugen. Der kommandierende General riß die Tür zu seinem Dienstzimmer auf und brüllte nach seinen Adjutanten. Einige Offiziere stürzten hinzu, die Notizbücher in der Hand: „Erzellenz befehlen?“

„Verfluchte Wirtschaft! Was ist das für ein Dienst! Wo sind die Leute vom Meldedienst? Die ganze Bude ist leer. Ist jemand im Telegraphenzimmer?“

Ein Stabshauptmann sprang über den Flur und kam wieder: „Erzellenz, es ist leider kein Telegraphist da!“

Der General hieb in ohnmächtiger Wut mit der Degenscheide auf den Tisch: „Diese Kerle! Diese Lumpen“, stöhnte er, „wenn sie nur kämen — erschießen lasse ich sie — alle!“

Dabei vergaß er leider ganz, daß er vorgestern in der Freude der Vormarsch-Ordnung selbst die Marschordnung entworfen und dabei seinen ganzen Stab mit allem Hilfspersonal dicht hinter die ersten Infanterieregimenter eingeordnet hatte. Bei der plötzlichen Rückwärtsbewegung in der Nacht hatten die Leute wahrscheinlich nicht so schnell aus dem Durcheinander herauskommen können.

Die Erzellenz brüllte weiter: „Um Gotteswillen, schaff mir wenigstens einen Telegraphisten! Jede Minute ist ja kostbar! Wenn die Verstärkungen nicht kommen . . .!“

Er brach ab und jagte mit einer Handbewegung die Adjutanten davon, die sofort die Treppe herunterkletterten. Gleich darauf hörte man das vielfach wiederholte Rufen von Stimmen: „Telegraphist! Ist ein Telegraphist da? Telegraphist soll sofort ins Stabsquartier kommen!“

Einer der Offiziere war anscheinend auf ein Pferd gesprungen, denn man hörte zwischen klappernden Hufschlägen immer schwächer verklingend: „Telegra-a-aphist, Telegra-a-a-aphist!“

Ein Oberst, der auf der Straße hielt und den Vorbeimarsch seiner Schützen-Artillerie überwachte, hörte das Rufen und fragte den in der Nähe stehenden Adjutanten: „Kamerad, was ist denn los? Welcher Telegraphist wird denn gesucht?“

„Welcher? Heiliger Iwan! Irgend einer; Erzellenz braucht einen Telegraphisten, seine eigenen sind fort — tot — gefangen — was weiß ich! Kannst Du vielleicht telegraphieren, Kamerad?“

„Nein,“ lachte der Oberst, „aber ich will mal fragen, vielleicht ist unter meinen Leuten einer!“

Er wandte das Pferd und trabte in die Dunkelheit seinen Batterien nach: da sah er den Hauptmann der zweiten Batterie und rief ihn an: „Hollah, Kamerad, hast Du vielleicht einen Telegraphisten in Deiner Batterie?“

„Ich weiß nicht, Herr Oberst, ich will mal fragen!“

Er wandte sich an den neben ihm reitenden Wachtmeister: „Kennst Du einen Telegraphisten in unserer Batterie?“

„Einen Telegraphisten, Euer Gnaden“, fragte der Wachtmeister, „nein — wir haben ja bloß Kanoniere und Fahrer!“

„Dummkopf, ich meine, ob Du einen kennst, der telegra-“

phieren kann, der zu Hause Telegraphist ist — so auf der Post, verstehst Du", schrie der Oberst.

Der Wachtmeister überlegte: „Ja, Euer Gnaden, ich weiß nicht. Da ist am ersten Geschütz der Dmsunow, der ist Schreiber — nein, der kann nicht telegraphieren, und da ist — ja, Euer Gnaden, natürlich hab ich einen, den Sapusjess, der ist irgend etwas beim Telegraphen in Moskau!“

„Wirklich“, sagte der Oberst, „großartig, hol' ihn sofort!“

Der Wachtmeister drängte sein Pferd zur Seite und trabte nach vorn, gleich darauf kam er zurück, gefolgt von einem kleinen krummbeinigen Soldaten, der die beiden schmalen Unteroffizierstreifen quer über den Achselklappen trug.

„Hier, Euer Gnaden“, meldete der Wachtmeister, „ist der Unteroffizier Pawel Sapusjess, der kann telegraphieren!“

„Was bist Du im Zivilberuf?“ fragte der Oberst. „Assistent am Haupttelegraphenamnt in Moskau, Euer Gnaden, aber ich...“

„Halt's Maul und komm' schnell mit“, sagte der Oberst, drehte sein Pferd um und trabte die kurze Strecke zum Stabsquartier zurück, wo noch einige Adjutanten standen und ihren Hilferuf ertönen ließen, um der Erzellenz da drinnen ihren Dienstfeier zu beweisen.

Der kommandierende General von Rischka-Gruja tobte noch immer im Zimmer herum, und diktierte einige Befehle an einen Leutnant, den er mit dem Auto wegschickte — wohl wissend, daß auch der schnellste Kraftwagen nicht schnell genug für diese Entfernung war — als ein Adjutant ins Zimmer stürzte und den Unteroffizier Sapusjess am Armel hinter sich her zerrte.

„Erzellenz“, keuchte er, „... gehorsamt, hier... ein Telegraphist!“

„Gott sei Dank“, rief der General, „Sie sind ein Engel, lieber Hauptmann! Also Du bist Telegraphist“, wandte er sich an den Unteroffizier, der mit ängstlichem Gesicht da stand: „Zu Befehl, Erzellenz, ja, das heißt...“

„Was bist Du im Zivilberuf?“ unterbrach ihn der General.

„Assistent am Haupttelegraphenamnt in Moskau...“

„Na also, das ist ja noch besser! Marsch hinüber in das Telegraphenzimmer zu den Apparaten!“

Unter dem finsternen Blick des Generals knickte der Unteroffizier zusammen und trat, halb vom General gestoßen, in das Telegraphenzimmer.

„Vorwärts, schnell, setz' Dich und schreib!“ sagte die Erzellenz und begann, mit großen Schritten auf und ab zu gehen.

„Setz' Dich!“ brüllte er den Unteroffizier an, der noch vor einem der Apparate stand. Gehorsam sank Pawel Sapusjess auf einen Schemel.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Sonne.

Skizze von B. Rittweger.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

Und dann folgen seltsame Wochen. Alle hellen Stunden verbringt Bernd in seinem Atelier, welches er immer sorgfältig verschließt. Abends am Familientisch arbeitet er soviel als möglich für den Tagesbedarf mit sichtlich Anstrengung, aber immer ist er gegen Frau und Kinder freundlich.

Sein Aussehen wird täglich schlechter, nur in den Augen, da leuchtet ein Glanz, ein froher, wie seit lange nicht, wie vielleicht noch nie zuvor.

Er ist kaum noch, mittags überhaupt nicht. Aber Mittag kommt er nicht aus dem Atelier. Und wenn Lene ihn immer wieder herauszuverlocken sucht, so erhält sie immer wieder dieselbe Antwort: „Laß mich — ich kann jetzt nicht essen — abends, dann hab' ich Zeit.“

Dann kommt ein Tag, da führt er sie vor sein fertiges Bild, und trotzdem sie nicht völlig begreift, was es sagen soll, ist sie doch ergriffen. Atemlos steht sie, wie ein Kind vor einem Wunder, welches es nicht fassen kann. Sie fühlt dunkel, daß es etwas sehr Herrliches, Großes ist, was Bernd geschaffen. „Nun — ob es auch etwas einbringen wird?“ So fragt sie nach einer Weile schüchtern.

„Ich hoff' es, Lene, ich hoff' es.“ Aber wenn auch nicht — mag's sein. Für mich ist's daselbe.“

Das Bild wird fortgebracht. Eine bekannte Kunsthandlung, deren Besitzer es am Tag nach der Vollendung beauftragt hat, will es ausstellen. Am Rahmen ist ein Zettel befestigt mit Bernds Namen und der Bemerkung „verkäuflich“.

Bernd Martens geht am ersten Tag, als sein Bild im Schaufenster steht, auf der andern Seite der Straße hin und her. Viele bleiben stehen, es zu betrachten, manche wenden noch einmal um, nachdem sie schon ihre Schritte weggelenkt. Und mancher bewundernde Ausruf dringt zu ihm herüber. Wie glücklich er ist! Trotzdem ihm der Kopf schmerzt, wie lange nicht. Und die Glieder sind ihm so schwer, und die Augen brennen. Er hat zu lange in die Sonne geschaut.

Nun muß er nach Hause. Er muß ja noch arbeiten heute, arbeiten fürs tägliche. Denn ob das Bild einen Käufer finden wird, ist ungewiß, und Lene sagt, sie hätte schon Schulden beim Fleischer und beim Bäcker. Er muß nun wieder sorgen, darf nicht mehr Künstler sein. Die Ketten sind noch nicht gelöst.

Es ist nichts mit der Arbeit, heute nicht und morgen nicht. Fiebernd verbringt Bernd die Nacht, und als der Tag graut, ist er unfähig, sich zu erheben.

Das Fieber steigert sich. Der Hausarzt, der freundliche Sanitätsrat, der längst die Verhältnisse in der Familie durchschaut hat, schüttelt bedenklich den Kopf, als Frau Lene ihm auf ihre Weise Bernds Treiben während der letzten Wochen geschildert hat. Doch reger wird die Teilnahme des Arztes, nachdem er, ein feiner Kunstkenner, sich das Bild angesehen, von dem bereits „ganz Berlin“ spricht. Er versteht es zu deuten, besser als Frau Lene.

Die kanns garnicht fassen, als eines Tages — Bernd liegt noch immer in heftigen Fieberphantasien — der Besitzer der Kunsthandlung erscheint und berichtet, daß der Vertreter einer auswärtigen Galerie sich bereit erklärt habe, das Gemälde für zehntausend Mark anzukaufen. Es sei vielleicht noch mehr wert, so meint der Mann, aber der Name Martens sei noch ganz unbekannt, und er könne nur raten, das Angebot anzunehmen. Und schon jetzt erkläre er sich mit Freuden zu weiterer Geschäftsverbindung mit Herrn Martens bereit, dem er baldige Herstellung von Herzen wünsche.

Lene schwindelt's. Ein solches Glück! Ach, und wie traurig, daß man's dem armen Bernd nicht verkünden kann. Voll Stolz nennt sie dem Sanitätsrat am Abend die Summe, und der lächelt schmerzlich. „Nun, jetzt können wirs ihm nicht sagen.“ Er schweigt, und Lene denkt nicht darüber, warum er plötzlich schweigt.

Am andern Morgen ist Bernd wieder bei Bewußtsein. Todschwach zwar, aber doch besinnt er sich auf das, was gewesen und forcht, ob noch keine Kunde von seinem Bilde da ist. Der Arzt, der eben eintritt, übernimmt es, nachdem er den Zustand des Kranken geprüft, selbst, ihm vorsichtig mitzuteilen, wie sein Bild Aufsehen erregt hat, welche glänzenden Besprechungen die verschiedensten Blätter gebracht haben.

„Und denk' nur, Bernd, zehntausend Mark werden dafür bezahlt — so fällt Frau Lene dem alten Herrn ins Wort, nicht fassend, daß der das Wichtigste zu vergessen scheint.“

Bernd Martens liegt ganz still. Seine Hände fallen sich auf der Decke, und ein glückliches Lächeln umspielt die blassen Lippen, von denen die Fieberglut gewichen ist.

„Nun wirst du bald gesund, Bernd“, so spricht Lene, ihm liebevoll die Wangen streichelnd.

„Ja, Lene, ich glaube, ich bin schon gesund.“

Sie begleitet den Sanitätsrat hinaus. „Nicht wahr, nun ist die Gefahr vorüber?“

„Nein, Frau Martens, leider nein! Seien Sie stark — lassen Sie's ihn nicht merken. Er wird's nicht überleben, er wird den heutigen Tag nicht überleben. Es schadet ihm nicht mehr, und so hat er noch eine Freude.“

Lene schluchzt heftig auf. Aber nachdem sie in der Küche den ersten Jammer ausgeweint, erinnert sie sich der Worte des Sanitätsrats und beherrscht sich musterhaft am Krankenbett. Ganz still sitzt sie neben ihm. Die Kinder sind zur Schule, die großen; Klein-Lene haben die Hausleute zu sich geholt.

Bernd liegt ganz ruhig, mit geschlossenen Augen, ohne ein Wort zu sprechen, immer Lenes Hand in der seinen. Und sie fühlt, wie diese Hand immer kälter wird. Plötzlich dreht der

Kranke den Kopf gegen das Fenster. Ein blasser Winterjonnens- strahl zittert durch die Scheiben. "Zur Sonne - mein Bild - ich bin doch einer gewesen." So flüstert Bernd Martens selig lächelnd. Ein letzter Hauch - es ist zu Ende. "Gerade jetzt, Herr Sanitätsrat, wenn er nur nicht gerade jetzt hätte sterben müssen." So klagt Vene dem alten Herrn vor, der still sinnend das friedliche, verklärte Totenantlitz betrachtet.

"Nicht so, Frau Martens, nicht so. Gönnen Sie's ihm. Für Sie ist's ja schwer, sehr schwer. Aber er -"

Obst- und Gartenbau.

Zur Erzielung großer Sellerieknollen. Um große Sellerieknollen zu erzielen, empfiehlt es sich, Ende August nach Bloßlegung der Pflanze bis zur Knolle alle Seitenwurzeln derselben zu entfernen und die dadurch entstandenen Bodenvertiefungen mit guter Komposterde auszufüllen. Zur weiteren Behandlung mischt man in einem Fasse Holzasche und Ruß mit Wasser zu einem ganz dünnflüssigen Brei, von welchem man während des Septembers alle 8 Tage ein hinreichendes Quantum zwischen die Reihen der Pflanzen gießt. Auf diese Weise erzogene Knollen haben nicht die sonst so häufigen Rostflecke und zeichnen sich durch ihr zartes, weißes Fleisch aus.

Die Calceolarien sät man am besten in feingeriebener Torferde, ohne sie zu bedecken. Die Aussaat kann im Frühjahr und Herbst erfolgen. Ist der Samen aufgegangen, so darf man nur ganz vorsichtig und wenig gießen, damit die Pflänzchen nicht faulen; ihr Standort muß halbschattig sein. Haben sie

3-4 Blättchen, so werden sie verpflanzt, doch dürfen die Töpfe nicht zu groß sein. Ich brauche sog. Gimpfennig- oder Daumentöpfe zu diesem Zwecke. Diese kleinen Töpfe werden gewählt, damit die Erde nicht sauer wird, denn dies ertragen die Calceolarien am schlechtesten. Nach weiteren 6-8 Wochen erhalten sie größere Töpfe, aber immer so, daß sie gegen andere Blumen noch klein erscheinen. Als Grund gebrauche ich eine Mischung von Gartenerde, Lauberde, Sand und Torf. Eine Anzahl der Pflanzen blüht schon im ersten Herbst, die andern im nächsten Frühjahr. Die nicht zum Blühen gelangen, werden in einem kalten Zimmer, einige Grad Kälte schaden nichts, überwintert und im Januar und Februar ins warme Zimmer gebracht, worauf sie rasch treiben und schon im März blühen. Dasselbe tun auch die Pflänzchen, wenn wir in der zweiten Hälfte Juli säen. Als Erde für die Saatkästchen kann ich eine Mischung von Torf, Sand und Komposterde empfehlen. Die kleinen Pflänzchen, die in kurzer Zeit aufgehen, sind leicht zu überwintern. Gegen die Blattlaus, ihrem größten Feind, schützt man sie durch Abfangen, sobald die Tiere auftreten und durch leichte Schwefeldämpfe. Die Calceolaria liebt einen halbschattigen Standort und ist eine der dankbarsten Zimmerblumen, die wir überhaupt haben.

Bauschutt ist ein vortrefflicher Dünger für Obstbäume. Der Bauschutt wird gewöhnlich an Orte gefahren, wo er weiter nichts nützt. Er ist aber sehr wichtig durch die ihm bewohnenden Lehm und Kalkteile. Liegt der Schutt kurze Zeit der Witterung, besonders dem Frost, ausgesetzt, so wird der größte Teil der festen Bestandteile gelöst und man gewinnt den besten Dünger, namentlich für Obstbäume und für Beerenobst. Besonders das letztere ist merkwürdig dankbar gerade für solche

Für Heimat und Feld! Stets Neuheiten!
Künstlerpostkarten
Papier- und Schreibwaren, Selbstadmittell
Alle diese Musterzusammenstellungen M. 10
Elegante Musterzusammenstellungen M. 20
Aus Feld gegen Voreinsendung des Be-
trages, frei Einzelmuster können nicht
abgegeben werden. Sauerläufige und
zu erscheinende Bedienung.

Das läßt sich hören!
Postpaket enthaltend 4
Pfd. Waschwasser gibt
blühend weisse Wäsche,
18 harte Waschoiletten-
stücke ohne Marken 5 Mk.
Portofrei per Nachnahme.
Schreiben Sie noch heute Karte.
G. Bansegran, Rethen Bvr.

1916 Baumschul-Preisbuch 1917
postfrei zu Diensten.
"POMONA" Baumschulen und Obstplantagen
Julius Hönings, Neuss a. Rh.
Kriegsbeschädigte,
Kriegsverwundeten und Frauen können viel
Geld verdienen bei Verkauf von Ansauch-
geräten für Briefumschläge, Marken u.
s. w., gefüllt mit Wohlgerüchen: Mat-
glöckchen, Slieder und Veilchen. Wenn
man die Säfte bei sich trägt oder im
Zimmer entzündet, aufsteht, duftet es
nach vorstehenden Wohlgerüchen. Deut-
liches Rechts-Patent aus 3 Städt. Einlauf
70 Pfg. Verkauf 1 Mk.
F. Harz, Domsdorf, Bentelef.

Fett-Seife zur Wäsche
bekommt man nicht mehr, doch mit melnem weichen
Salmiak-Schmierwaschmittel
bekommen Sie eine blütenweiße Wäsche. Glän-
zend begutachtet. Kein Ton, Kalk etc. Garantiert un-
schädlich. Versand ohne Sellenkarte, das ca. 10 Pfund
Gefäß ca. 9 1/2 Pfund 7,25 Mk. In Fäss. der Ctr. 55.-
Mk. frei Bahnstation. Tägliche Dankschreiben und
Nachbestellung. Schreiben Sie sofort, Postkarte genügt.
J. Ernst Frohnau, Berlin St. 3.
Für Reellität bürgt mein 14-jähriges Geschäftsbestehen.

Männlich & Höchendorf,
Sitzberg i. Schl. 14.
Widmung
Kassierenhähne St. 7 und 8 Mart.
Rudw. Wölben 1,75 Mart.
G. Bappe, Jerbst i. A., Alsterbr. 33.

Bouillon - Ersatz - Würfel
beste Qual., mit hohem Fettgehalt,
liefern preiswert an Behörden und
Wiederverkäufer ab Hambrg. Lager.
**John Heim. Hauschild & Co.,
Hamburg 1.**

Gundeluchen
von tadellosster Beschaffenheit, bekümm-
lich und nahrhaft, liefert
**G. H. Wilschlein Sohn,
Wilm l. Weg.**

Sommer- sprossen
kann jeder in 10 Tagen gänzlich
beseitigen. Auskunft kos-
tenlos gegen Rückmarke.
Frau
**Erna Brandenburg-Loessin,
Berlin N 65.**
Haftschriften • Dentung. Anfragen
Rückporto belegen. Ziehungslistenverlag
Münberg, Kopernikusstraße 27, 2.

Serradella
eine gesunde, neue Wore gebe ich in
Posten von 50 Kg. an preiswert ab.
**Gotthold Eschner,
Wittenberg, Bez. Halle.**

Kriegs-Bitter-Likör
Limonaden-Sirup
Rum-Rausch-Extrakt
lieferst zu billigen Preisen.
Verlangen Sie Preisliste.
**Altenhofen & Cie.,
Rendsburg**

**Gelbe, grüne,
Schwarze Zähne**
reinigt und bleicht sofort
„Helios-Zahn-Elektrik“
1 Fl. 50 Pfg., 6 Fl. Mk. 2,70,
12 Fl. Mk. 5.-
Gelichts-Shampon
"Helios"
markentreu, sehr gelobt, sein
parfümiertes
Gelichtswäiche
kein Kriegspräparat; 10 Jahre
im Handel. Ein Versuch wird
auch Sie überzeugen. 1 Paket
für ca. 1 Monat reichend 25
Pfg., 12 Pakete M. 2,75,
50 Pakete M. 11.-, 100 Pa-
kete M. 20.-. Portofreie Zu-
sendung von M. 10.- an,
bei weniger sind 20 Pfg.
extra mit einzufenden.
Laboratorium „Helios“
G. m. b. H., Hannover S.

Kunsthonig
Honigbutter, künstl. Marmela-
den, Liköre, Limonaden p. Ltr 30
Pfg. In jed. Kochkessel ohne Zucker
mit unserm künstl. Zuckersirup
leicht herstellbar. Unser künstl.
Sirup ist genau so dick und süß
wie aus 2 Pfund Zucker und
1/2 Lit. Wasser bereiteter Zucker-
sirup.
Rohmaterial überall käuflich.
Bezugsquellen werd. angegeben.
25 Geheimrezepte M. 15.-
Nachn.
**Altenhofen & Cie.,
Rendsburg 9.**

Wasch-Schmiermittel
erstklassiges Fabrikat, von enormer
Waschkraft, viele 1000 Ztr.
ohne jede Reklame bisher ver-
kauft. Proben nur Postkolli à
6 M. Nachnahme. Ztr. 45 M.
**Carl Schumann,
Callenberg-Lichtenstein 1. S.**
Nier-Versandschachteln
sehr stark und bruchsfest,
nach bewährtem System
für 12, 24, 36 und 60 Eier,
für Bruterei mit 15 Stück
Muster gegen Nachnahme.
**Albert Sippel, Papp-
warenfabrik, Metztingen,
(Württ.)**

Kranke und Gesunde
gebrauchen echten natur-
reinen **Birkenjaft** als
Heilmittel gegen **Sicht,
Rheumatismus u. Steins-
leiden.** Den Gefunden dient
er zur Herstellung von Haar-
wasser (Birkenbalsam) sowie
mit Zitronensaft vermischt als
Birkenlimonade ein köstliches
und labendes Getränk. Darum
Gesunde und Kranke, bestellen
Sie sofort eine Probeflasche
mit Gebrauchsanweisung und
Porto 2 M., 3 Flaschen 5 M.
**Paul Arnhold, Bochum,
Viktoriastraße 17.**

**Rühnerbrüh-Ersatz
Suppenwürfel**
Ia Qualität Nur an Verbrau-
cher franko Nachn. 1000 St.
38.- in Blechdosen mit Ban-
derole.
**Emil Steinberg, Berlin N 31,
Hermesdörferstr. 4**

3 gefällige Klavierhände
für Pianoforte, komponiert v. Bettel
Schmalzer, Bachendorfer (Verbruch
find u. demselben für 80 Pfg. zu bestel.
**Ia. Waschmittel
anstatt Schmierseife**
10-Pfd.-Dose franko und Rad-
nahme Mart 13,00.
**EW. Thiede & Co.,
Hannover, Bolgers Weg 19, p.**
Zur Viehzucht!!!
ein bedeutendes Futter-
mittel noch nie dagewesen.
Verlangen Sie Prospekt
gratis und franko sofort
**Zimmermann, Al. Louis G. J.,
bei Sindenwald, Bez. Strbg.**

Düngung. Es genügt, den Schutt obenauf zu streuen. Besser ist es allerdings ihn unterzugraben und mit Erde und Kompost zu mischen und zu bedecken.

Betreffs der Heilung der durch Hasenfraß beschädigten Obstbäume erhalten wir einen beherzigenswerten Wink durch Vogt-Holzern. Um die von den Zähnen der Hasen nicht gänzlich zerstörten Reste der Rinde oder des Splints vor Frostbeschädigung oder Vertrocknen zu retten, muß sofort nach Eintritt der Beschädigung die ganze verletzte Stelle mit Baumwachs verschlossen werden. Bewährt hat sich die Mischung von 1 Kg Colophonium, das im geschmolzenen Zustande mit Spiritus verrührt und einen Zusatz von Ruß erhält. Die Hilfe beruht auf der Schnelligkeit der Anwendung; denn wenn die Reste derjenigen Gewebe, von denen eine Neuberindung ausgehen kann, erst längere Zeit der Witterung schutzlos ausgesetzt sind, sterben sie ab.

Ist es möglich, zur Erhöhung einer kräftigen Farbe der Obstfrüchte beizutragen? Nach Prof. Rodigas

ist man imstande, dies durch eine Düngung, resp. durch Ausfüllung der Baumgruben mit einer Mischung, bestehend aus 20 Teilen gewöhnlicher Gartenerde, 2 Teilen Kohlenstaub, 2 Teilen Kalk und einem Teile Ruß zu bewerkstelligen. Nach ihm ist die Färbung in einem mehr feuchteren und kälteren Boden immer weniger lebhaft.

Petunia. Die Namensarten unserer jetzigen Petunia, P. nyctagiflora und P. violacea stammen aus dem gemäßigten warmen Süd-Amerika und sind um das Jahr 1824 nach Europa gekommen. Durch Kreuzung beider entstand unsere bekannte Garten-Petunia mit all ihren großblumigen und prächtigen Varietäten, und immer noch treten neue und schönere hinzu. In ihrer Heimat ist die Petunia ausdauernd, bei uns läßt sie sich aber nur im Glashause länger als ein Jahr am Leben erhalten und sie wird daher gewöhnlich nur als einjährige Pflanze bei uns im Freien und in Töpfen gezogen, und nur die edelsten, gefüllten Spielarten werden im Hause überwintert und durch Stecklinge vermehrt.

Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

A. Siegfried

Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatensstelle und Samenkulturen
Grossfahner b. Erfurt.

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugschein von 4 Pfund an (Proben umsonst frei)

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 427

Wenn Sie nirgends Heilung von Ihrem körperlichen oder seelischen (Gemüths-) Leiden finden können, fragen Sie im Krankheitsbericht bei mir an, ob ich Sie unter Garantie (Zahlung nach Heilung), durch mein wissenschaftliches

neues

Heilverfahren

ohne Anwendung irgend welcher Mittel heilen kann. Marke erb. Lesuche auch zurwärts.

Heilanstalt R. Buchholz.

Hannover A., Kestnerstr. 32
Abt. II, Stottern Heilanstalt.

Toilette Waschlücke

Von Kriegsausführung f. Oele und fetts gepreßt und zum Desinfizieren genehmigt. Diese Anmerkungsschreiben und Nachbehaltungen! Parfümieren! Colypieren (40 Stück) 4.80 Mk. gegen Vorzahlung des Betrages oder Nachnahme 24 Pfg. extra.

Adolf Wachmann, Breslau 25, Herdaustraße Nr. 66 b.

Schreibstift ansetzen kann jeder mit leichtem Griff. Mit gelblich gelbem Schreibstift. 2 Stück 1.- Mk. franko in halbes Schreibzeug durch Schweizer, Heroldsberg, Markt, Döberitzstraße.

Qualitäts-Zigarren!

Habe mehrere Posten auf Lager und billig per Nachn. abzugeben. Preis per 100 Stück 8.00, 10.00, 12.00 u. 15.00 Mk. Versand nicht unter 500 Stück. Einz. Geldweiser, Hg.-Fabr., Scherweller, Hauptstraße 79 (Unter-Eck).

Wagenfett! feinste Qualität!

1 Pfd. 80 Pfg., 12 1/2 Pfd. Büchse 10 Mk. je. nur solange Vorrat reicht auch Maschinensöl oder Separatorenöl alles feinste Qualität. Zimmermann, Al. Tonin & Co. bei Lindenwall, Bez. Brdrgr.

Vom Kriegsaussschuss genehmigt! ff. Wasch-Toilette - Stücke

Ohne Seifenkarte! Mild! Wohlriechend! Kiste mit 300 Stck. M. 54.—
Vorzügliche " " 200 " 38.— Grösste Rel-
Qualität! " " 100 " 20.— nigungskraft!
Probepaket 24 " 5.25
Das Beste für Körper, Gesicht und Hände.
— Versand gegen Nachnahme. —
Alois Stegmann, Seifen en gros, Nürnberg.

Magnesia-Magentrank

kann sich jeder selbst für paar Pfg. zubereiten, wodurch Magenschmerzen, Magenkrampf, Stuhlbeschwerden sofort aufhört, das bezeugen die tägl. Dankschreiben, auch von denen, die 30 Jahre magenleidend waren, die nirgends Hilfe bekommen konnten. Auskunft kostenlos, nur 20 Pfg. Brf.n. für Auslage beil. durch H. Welter, Niederbreisig Rh. Abt. 30.

Angebot nur für Verbraucher, Gastwirte, Hotels, Kantinen, Hausfrauen, Casinos, Lazarette

Suppenwürfel

mit Fettgehalt in Blechdosen mit Banderole. Nur la Qualitäten! I M. 22.50, II M. 25.50, III M. 33.50 das Tausend franko Nachnahme. Vertreter überall gesucht.

Ernst Steinberg, Berlin N. 31, Hermsdorferstr. 4.

Schneeweiß die beste Schmierwachsmaße.

Greift die Wäsche nicht an, reinigt, wäscht und schäumt wie beste Schmierleife. Tägl. gr. Nachbestellungen, per Ctr. M. 65.—, 10 Pfd. Probefäßchen M. 7.80 franco. Seifen-Industrie C. W. Raaser, Hamburg 30/6, Eppend. Weg 185.

la Waschmittel mit mineralischem Fettgehalt

Für Wäsche, Gesicht und Hände. Probepaket mit 28 Stück zu Mk. 6.—. D. R. Patent. — Markenfrei. Ohne Konkurrenz! Täglich Nachbestellungen! E. Elsner, Stuttgart, Johannesstrasse Nr. 20.

Fröbelschule von Frau Clara Krohmann, Haushaltungs- u. Kochschule,

Töchterpension, Berlin, Sülrowstr. 82. Kurse für Haus und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern, Stubenmädchen. - Freiprosp.ekt. - Eigenes Haus und Garten.

Mauke

bei Pferden heilt unter Garantie in 10 Tagen (D. R. P. angem.) Landmann Jop Nissen, Haberslund in Schleswig-Holstein.

Lebensmittel

aller Art liefert, solange Vorrat reicht, direkt an Private. Liste gegen 25 Pfg. Fritz Schulz, Helsenbrück Kreis Cottbus.

In verbesserter Auflage erschien das Buch: „Die kaufmännische Praxis“

Ueber 185 000 Expl. verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! — Enthält in klarer, leicht verständl. Darstellung: Einfache, doppelte u. amerik. Buchführung (einschl. Abschluss); Kaufm. Rechn.; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- u. Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufm. u. gewerbl. Rechtskunde; Gerichtswesen; Kriegsrecht; Erklärung kaufm. Fremdwörter u. Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 S. starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.30 M. oder unter Nachnahme von 3.50 M.

G. Kracke, Verlag, Fallersleben 305.

Auffallend schöne Handschrift

erhält selbst der schlechteste Schreiber sofort durch unsern gesetzl. gesch. Lehrgang 5 Mk. Gebt. Taube, Lehrer, Halle a. S. 32, L.-Wocherstr.

Angebote von weissen Rüben

mit Proben, Preisen und Lieferzeit erbittet Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. Berlin, Potsdamer Straße 75.

Verantwortlich für die Schriftleitung M. Keil, Steglitz, für den geschäftlichen und Inseratenteil Max Wundermann, Berlin W. 30. Druck von Gebrüder Wallstein, Schöneberg a. E.